



Caritas Nahost-Info

Informationen für PatInnen, SpenderInnen und Interessierte

Nummer 89 • 3/2015

Inhalt

Flüchtlingshilfe am
Salzburger Hauptbahnhof 2

Interview mit Amal Sobhi
von der Caritas Alexandria 3

Einsatz im
Caritas-Frauenhaus 4/5

Das Caritas-Jugendzentrum
in Haggana 6

Bessere Zukunftschancen
durch Bildung 7

Neuigkeiten aus den
Projekten 8

Hilfe vor Ort im Nahen Osten vordringlich

Am 17. August hat der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen offiziell festgestellt, dass sich der Syrienkonflikt zum weltweit größten humanitären Notfall unserer Zeit entwickelt hat und eine Gefahr für den Frieden und die Sicherheit in der ganzen Region darstellt. Über 250.000 Menschen wurden in diesem Konflikt bisher getötet, davon deutlich mehr als 10.000 Kinder. Mehr als zwölf Millionen Menschen wurden durch die andauernden Kampfhandlungen schon gezwungen, ihre angestammten Wohnorte zu verlassen.

Ein Großteil von ihnen lebt noch als Binnenvertriebene innerhalb Syriens, aber mehr als vier Millionen Menschen sind bereits ins Ausland geflohen, vor allem in die Nachbarstaaten Türkei, Libanon, Jordanien und Irak, die von der Situation schon lange völlig überfordert sind. Angesichts der zunehmenden Zahl von Flüchtlingen, die aufgrund von Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit nach Europa fliehen, ist effektive Hilfe vor Ort dringend erforderlich, damit in der Region Zukunftsperspektiven geschaffen werden und somit verhindert wird, dass sich die Menschen unter Lebensgefahr Schleppern anvertrauen müssen.



Foto: Stefan Maier

Das Caritas-Jugendzentrum im Slumviertel Haggana in Kairo

Das im Jahr 2006 mit finanzieller Unterstützung durch die Caritas Salzburg geschaffene Jugendzentrum der Caritas Ägypten in Haggana ist zu einem beliebten Treffpunkt vieler Kinder und Jugendlicher dieses Armenviertels geworden, wo es ansonsten nur wenige Freizeitangebote gibt.

Haggana ist ein riesiges Elendsviertel am Stadtrand von Kairo, nicht weit vom internationalen Flughafen der ägyptischen Hauptstadt entfernt, mit geschätzten 900.000 Einwohnern. Armut, Arbeitslosigkeit und Analphabetismus prägen den Alltag der Bewohner, von denen viele mit Gelegenheitsjobs ums Überleben kämpfen. Die Caritas Ägypten ist bereits seit mehr als 20 Jahren im Slum sozialarbeiterisch tätig. Das Caritas-Jugendzentrum hat sich seit seiner Gründung zu einem beliebten Treffpunkt vieler Kinder und Jugendlicher entwickelt, die hier an den Nachmittagen nach dem Ende der Schule zusammenkommen und an vielfältigen Aktivitäten und Ausflügen teilnehmen können.

Mehr auf Seite 6 ►

Magdy Garas
Vizedirektor der Caritas Ägypten



Die Caritas Ägypten engagiert sich seit ihrer Gründung in den Armenvierteln und unterstützt in Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen und anderen Hilfsorganisationen Randgruppen im Gesundheitsbereich und fördert deren soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung.

Bereits 1988 entstand in Haggana ein sozial-medizinisches Caritas-Zentrum für die benachteiligten Bewohner dieses riesigen Elendsviertels.

Bildung ist der Grundpfeiler für die globale Entwicklung. Im Jahr 2007 wurden erstmals 20 nach sozialen Kriterien ausgewählte Mädchen aus Haggana im Alter von fünf Jahren in der Schule St. Vinzenz der Barmherzigen Schwestern eingeschult. Im Jahr 2015 besuchen bereits 59 Mädchen aus dem Elendsviertel dank der Unterstützung durch die Patenschaftsaktion der Caritas Salzburg diese gute Privatschule. Sie alle sind hoch motiviert und nutzen diese Chance für eine bessere Zukunft. Das ägyptische Sprichwort „Die Mutter ist wie eine Schule. Wenn sie gut ausgebildet ist, wirkt sich das positiv auf die folgenden Generationen aus“ hat im Umfeld dieser Mädchen besondere Bedeutung.

Ein weiterer Ort der Hoffnung ist unser Jugendzentrum in Haggana, das bereits 2006 mit Unterstützung der Caritas Salzburg gegründet wurde und das ein neutraler Treffpunkt für muslimische und christliche Jugendliche ist. Die Kinder und Jugendlichen lernen hier Sozialkompetenz und erhalten schulische Unterstützung, während sich ältere Jugendliche als ehrenamtliche Betreuer engagieren.



Foto: Caritas Salzburg/Widhold

Seit Beginn der Flüchtlingskrise sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas Salzburg zusammen mit unzähligen Freiwilligen auf dem Hauptbahnhof aktiv, um die zumeist auf dem Weg nach Deutschland befindlichen Flüchtlinge zu versorgen und zu unterstützen.

Hilfsbereitschaft und Solidarität am Salzburger Hauptbahnhof

SALZBURG

Caritas Salzburg versorgt durchreisende Flüchtlinge.

Seit 2011 tobt der Bürgerkrieg in Syrien. Mittlerweile hat der Syrienkonflikt zur größten Flüchtlingskatastrophe seit dem Zweiten Weltkrieg geführt. Insgesamt sind bereits vier Millionen Menschen aus Syrien geflohen, zum Großteil in benachbarte Staaten, wie den Libanon oder die Türkei.

Seit Ende August kommen auch vermehrt syrische Flüchtlinge nach Europa, um hier um Asyl anzusuchen. Im Moment steht Österreich vor der Herausforderung, den steten Strom der Flüchtlinge zu koordinieren und für jene, die in Österreich bleiben wollen, Quartiere zu finden.

Der Salzburger Hauptbahnhof ist in den letzten Wochen zu einem zentralen Punkt in der Flüchtlingsbewegung geworden. Stadt Salzburg, Caritas, Rotes Kreuz, Polizei, Bundesheer und ÖBB arbeiten dabei eng zusammen. Die Caritas Salzburg hat den Auftrag, die Versorgung der Flüchtlinge zu gewährleisten. Mehrere Teams aus Caritas-Mitarbeitern und freiwilligen Helfern sind seit Wochen Tag und Nacht im Einsatz. Die durchreisenden Flüchtlinge werden mit Lebensmitteln, Wasser, Hygieneartikeln, Kleidung, Decken und Schlafsäcken versorgt. Caritas-Direktor Johannes Dines, der selbst immer wieder am Bahnhof im Einsatz ist: „Die Ereignisse am Hauptbahnhof berühren mich tief. Viele Flüchtlinge sind täglich gezwungen, hier am Bahnhof zu übernachten und werden seit

Wochen von Caritas-Mitarbeitern und zahlreichen freiwilligen Helfern versorgt. Eine Welle der Hilfsbereitschaft ist hier täglich zu spüren. Die Dankbarkeit und das Gefühl willkommen zu sein in den Gesichtern der Menschen zu sehen, ist immer wieder überwältigend.“

Caritas-Dolmetscher, teils selbst ehemalige Flüchtlinge, waren in den letzten Wochen im Dauereinsatz. Ihnen kommt eine wichtige Funktion zu. Sie müssen die Flüchtlinge, die nicht sofort weiterreisen können, beruhigen und sie immer wieder mit den aktuellen Informationen versorgen. Zusätzlich werden die Dolmetscher vom Roten Kreuz bei medizinisch notwendigen Abklärungen eingesetzt und unterstützen die Polizei und die ÖBB am Bahnhof und an den Bahnsteigen. Um die Versorgung zu jeder Zeit gewährleisten zu können, wird die Salzburger Bevölkerung gezielt von der Caritas Salzburg via Facebook aufgerufen, Sachspenden zum Bahnhof zu bringen. Je nach Bedarf wird gebeten, Lebensmittel, Hygieneartikel oder Schlafsäcke und Isomatten zu spenden.

Edda Böhm-Ingram, Einsatzleitung der Caritas für die Flüchtlingshilfe: „Die Hilfsbereitschaft ist enorm. Innerhalb weniger Stunden nach einem Aufruf sind die Lager bereits wieder mit den gebrauchten Hilfsgütern gefüllt. Aber auch Firmen, wie zum Beispiel Spar und dm, haben nötige Hilfsgüter zur Versorgung der Menschen gespendet. Es ist wirklich schön zu sehen, wie viel Solidarität den Flüchtlingen entgegengebracht wird.“ Rund fünf Tonnen Lebensmittel, Wasser und Kleidung wurden von der Caritas bislang bereits verteilt.

Projektpartner der Caritas Österreich

ALEXANDRIA/ÄGYPTEN

Amal Sobhi ist die Leiterin des Kleinkreditprogramms der Caritas Alexandria, das seit vielen Jahren maßgeblich von der Auslandshilfe der Caritas Salzburg unterstützt wird. Sie verfügt über umfangreiche langjährige Erfahrung in diesem Bereich und wirkt auch als Trainerin im ganzen Nahen Osten für NGOs, die Mikrofinanzprojekte durchführen.

Frau Sobhi, warum sind Kleinkreditprojekte aus Ihrer Sicht wichtig?

Kleinkreditprojekte sind deshalb so wichtig, weil sie vielfach die Grundlage für Entwicklung darstellen und ein gutes Mittel sind, um Menschen zu befähigen, sich selbst zu erhalten, um nicht ständig auf Hilfe und Unterstützung von außen angewiesen zu sein. Besonders bei uns in Ägypten ist diese Art der Hilfe sehr gefragt, da es eine große Zahl von armen und vielfach ungebildeten Menschen gibt. Diese verfügen aber trotzdem über bestimmte Fähigkeiten, die sie zum Nutzen ihrer Familien einsetzen könnten, wenn sie über das nötige Startkapital – etwa für ein landwirtschaftliches Projekt oder ein Projekt im Bereich des Kleingewerbes – verfügen würden. Aufgrund ihrer Armut und mangelnder Sicherheiten sind sie jedoch für Banken nicht kreditwürdig und hier können wir als Caritas einspringen. Natürlich unterstützen wir unterschiedslos christliche ebenso wie muslimische Antragsteller, außerdem ermutigen wir insbesondere auch Frauen, Projekte bei uns einzureichen. Ein hoher Prozentsatz unserer Klienten sind Analphabeten. Die Rückzahlung der Fördersumme erfolgt gewöhnlich über einen Zeitraum von 6 bis 24 Monaten. Wer die zunächst kleine Kreditsumme pünktlich und verlässlich zurückgezahlt hat, bekommt dann die Möglichkeit, einen neuerlichen, höheren Kredit für die Weiterentwicklung seines Projektes zu beantragen.

Was sind Erfolgserlebnisse für Sie in diesem Bereich?

Es befriedigt mich besonders, wenn ich Frauen sehe, die dank unserer Hilfe ein kleines Einkommen schaffendes Projekt realisieren und



Foto: Stefan Maier

im Lauf der Zeit erweitern und ausbauen können und dadurch jetzt ihre Familien erhalten und die Grundbedürfnisse ihrer Angehörigen abdecken können. Angesichts der politischen Umwälzungen in Ägypten, des dadurch lange Zeit herrschenden Chaos und der Unsicherheit auf den Straßen glaube ich auch, dass die Rückzahlungsrate von 94 Prozent als großer Erfolg unseres Programms zu werten ist.

Was bedeutet die Unterstützung der Caritas Salzburg für Ihre Arbeit?

Die Unterstützung aus Österreich ist für uns geradezu existenziell, denn die Caritas Salzburg ist im Augenblick unser größter und wichtigster Geldgeber. Dank dieser beständigen Unterstützung können wir kontinuierlich neue Familien in unser Programm aufnehmen und konnten unsere Tätigkeit vor einiger Zeit auch über die Stadtgrenze von Alexandria hinaus auf die angrenzenden ländlichen Gebiete ausdehnen, wo wir die unter der Armutsgrenze lebende kleinbäuerliche Bevölkerung im Rahmen von landwirtschaftlichen Projekten unterstützen können, wie etwa bei der Zucht

von Kleintieren (Kaninchen, Hühner oder Ziegen).

Was ist Ihr größter Wunsch?

Ich träume davon, dass ich eines Tages über ausreichende Mittel verfüge, um keinen der vielen Antragsteller abweisen zu müssen.

Amal Sobhi (51 Jahre)

1989–1994 Mitarbeiterin im Programm der Caritas Ägypten zur Bekämpfung von Analphabetismus

1995–2002 Projektassistentin des Kleinkreditprogramms der Caritas Alexandria

Seit 2002 Leiterin des Kleinkreditprogramms der Caritas Alexandria



Einsatz im Caritas-Frauenhaus

Persönlicher Erlebnisbericht der jungen Salzburgerin Johanna Honsig über ihre Erlebnisse und Eindrücke während ihres Praktikums im Caritas-Frauenhaus in Rayfoun im Libanongebirge.



Johanna Honsig mit einer Bewohnerin des Frauenhauses aus Kenia.

Um halb acht Uhr morgens geht die Fahrt los. Mit dem Sammeltaxi „Service“, einem klappernden, senf-gelben Mercedes, geht's bergauf. Vorbei an einer überlebensgroßen Jesus-Statue, vorbei an Arbeitern, die auf der Straße hockend auf Tagesjobs warten, vorbei an einer Bäckerei, die den köstlichen Geruch von frisch gebackenem Fladenbrot verströmt, an Mini-Märkten, die durch grelle, hellgrün scheinende Leucht-Reklamen ihre Kunden anlocken. Fahrgäste steigen ein und wieder aus. Nach ungefähr 20 Minuten bitte ich den Fahrer zu stoppen, bezahle 3.000 libanesisches Pfund (1,50 Euro) und verlasse das Auto. Noch zehn Minuten zu Fuß eine kleine steile Straße hinauf, und ich habe mein Ziel erreicht.

Mein Ziel für die letzten fünf Monate, das Frauenhaus der libanesischen Caritas „Shelter Rayfoun“ für Arbeitsmigrantinnen und Flüchtlingsfrauen. Der Nahost-Koordinator der Caritas Österreich, Stefan Maier, hatte mir die Stelle vermittelt, an der ich im Zuge meines Studiums der Sozialen Arbeit ein Praktikum absolvieren konnte. Es brauchte nicht viel, um mich zu entscheiden, im Libanon das Praktikum zu ma-

chen. Ein wunderbares und spannendes Soziales Jahr nach der Schule mit den Maltesern hatte mich schon 2011 von diesem Land überzeugt. Chaos und Lebensfreude, Hummus und Olivenöl, Christen, Muslime, Koexistenz und Feindschaft, Business und Freundschaft, ein Leben im Moment – ich war vom ersten Moment an fasziniert.

Schon während meiner Zeit mit den Maltesern war mir aufgefallen, dass mir manchmal, wenn ich die Wäsche am Balkon unseres Apartments aufhängte, nicht-libanesischen Frauen von ihren Balkonen gegenüber freundlich zuwinkten und mit „Bonjour Madame“ begrüßten. Von Anfang an irritierte mich das. Es dauerte jedoch einige Zeit, bis ich durchschaute, dass fast jede (mittelständische) libanesischen Familie eine „House-Maid“ anstellt, dass diese Frauen aus verschiedenen asiatischen oder afrikanischen Ländern zu geringem Lohn die Haushalte der Libanesen „schmissen“, und dass diese Frauen oft ausgebeutet werden. Dieser wundervoll faszinierende Libanon – und seine Schattenseiten. Das tatsächliche Ausmaß der Ausbeutung, Stichwort „Menschenhandel“,

„Zwangsarbeit“ und „moderne Sklaverei“, wurde mir so richtig vor Augen geführt, als ich Anfang März mein Praktikum im Frauenhaus in Rayfoun begann.

Arbeitsmigrantinnen treffen oft auf viele Probleme im Haus ihrer Arbeitgeber, und werden vom libanesischen Recht kaum geschützt. Die Demütigungen beginnen damit, dass fast allen Frauen bei der Einreise der Pass abgenommen wird und sie sich dadurch in Abhängigkeit ihrer Arbeitgeber befinden. „House-Maids“ müssen oft bis über 15 Stunden pro Tag arbeiten und die meisten haben keinen freien Tag, dürfen das Haus nicht verlassen, können oft nur unzureichend mit ihren Familien in der Heimat kommunizieren und schlafen meistens entweder in einem kleinen Kämmerchen ohne Fenster oder auf dem Boden in der Küche oder auf dem Balkon. Viele „Maids“ werden dazu auch Opfer von körperlicher oder seelischer Gewalt, werden bedroht, geschlagen oder Opfer von sexuellen Übergriffen.

Der Grund für diese häufige Ausbeutung liegt auf der einen Seite in einem weitverbreitetem Rassismus in der libanesischen Gesellschaft. Außerdem sind sie aufgrund ihres fehlenden rechtlichen Status sehr verwundbar. Wie in anderen Ländern des Nahen Ostens herrscht im Libanon ein Bürgerschaftssystem. Demnach untersteht jede ausländische Arbeitnehmerin der Verantwortung des Arbeitgebers. Dieser Bürge, auf arabisch „Kafeel“, ist für seine Angestellte rechtlich verantwortlich, kann sie ins Land holen und auch wieder nach Hause schicken. Dieses System macht die Arbeitsmigrantinnen von ihren Arbeitgebern abhängig. Außerdem sind Arbeitsmigrantinnen nicht durch die Regelungen des libanesischen Arbeitsrechtes geschützt, haben also kein Anrecht auf Mindestlohn, geregelte Arbeitsstunden oder minimale Urlaubstage. Wenn die Hausangestellten diese Zustände nicht mehr aushalten, bleibt ihnen oft nichts anderes übrig, als von den Arbeitgebern wegzurennen, und im Frauenhaus Zuflucht zu finden, bis sie den Arbeitgeber wechseln oder in die Heimat zurückreisen können.



Ausflug mit den Bewohnerinnen des Frauenhauses.

Meist wollen sie aber nach Hause zu ihren Familien, da sie durch die schlechten Erfahrungen enttäuscht sind, und die schwierigen Situationen im Heimatland der Ausbeutung im Libanon vorziehen.

Bis die ehemaligen Hausangestellten jedoch in die jeweiligen Heimatländer reisen können, müssen sie oft monatelang warten. Zum Beispiel, weil die Probleme mit dem Arbeitgeber erst geklärt werden müssen, weil die Herausgabe der von den Arbeitgebern einbehaltenen Pässe ausgehandelt werden muss, oder weil geprüft werden muss, ob die Frauen illegal gearbeitet haben. Die zuständigen libanesischen Behörden: ein Chaos!

Diese Monate verbringen die Frauen also wartend in einem der verschiedenen Frauenhäuser der Caritas, wie jenem in Rayfoun. Um die Zeit des Wartens besser auszuhalten, werden von den Mitarbeiterinnen psychologische Hilfe und verschiedene Aktivitäten wie Computer- oder Nähkurse angeboten.

Ich konnte mich in dem Frauenhaus gut einbringen und dabei viel lernen. Zum Beispiel konnte ich Aktivitäten mit den Bewohnerinnen durchführen. Dabei waren mir bei der Ausgestaltung kaum Grenzen gesetzt. Also versuchte ich durch Bastelstunden, gemeinsames Musizieren und Tanzen, lange Spaziergänge durch die Bergdörfer oder große Partys und Modeshows positiv zur Stimmung im Haus beizutragen. Auch hatte ich nach einer gewissen Eingewöhnungszeit die Möglichkeit, Erstgespräche mit den Frauen zu führen und gewisse administrative Aufgaben zu übernehmen. Dabei wurde mir die Dimension der

Ausbeutung dieser Frauen erst so richtig bewusst und ich konnte dadurch meine sozialarbeiterischen Handlungsweisen verbessern und viel dazulernen.

Es war außerdem eine gute Erfahrung, mich mit dem libanesischen Team zurechtzufinden. Die für mich doch sehr andere Kultur, und, damit einhergehend, die Arbeitsweise der Mitarbeiterinnen, die täglichen Besprechungen mit viel türkischem Kaffee und anschließendem „prophetischen Untersuchen des Kaffeesatzes“ haben mich fasziniert.

Ich bin der Caritas Salzburg, die das Projekt mitfinanziert, und der Caritas Libanon sehr dankbar für dieses Erlebnis und ich bin dankbar für die vielen beeindruckenden Menschen, die ich kennen lernen konnte, insbesondere die gastfreundlichen Libanesen, die mich sehr herzlich aufgenommen haben.



Johanna Honsig mit einer afrikanischen Bewohnerin in Rayfoun.



Das Caritas-Jugendzentrum in Haggana

Das mit Hilfe der Caritas Salzburg geschaffene Caritas-Jugendzentrum im Slumviertel Haggana ist für viele Kinder und Jugendliche ein Lichtblick inmitten des tristen Alltags in diesem dicht bevölkerten Stadtviertel, das ohne jegliche Planung und ohne Strukturen entstanden ist.



Das Caritas-Jugendzentrum ist ein beliebter Treffpunkt für die Kinder und Jugendlichen im Slumviertel Haggana.

Nachdem in den turbulenten Revolutionstagen (2011 Sturz von Langzeit-Machthaber Hosni Mubarak und 2013 Militärputsch gegen die Regierung der Moslembrüder) aufgrund von Chaos und Unsicherheit die Zahl der Kinder, die regelmäßig das Caritas-Jugendzentrum in Haggana besuchten, stark abgenommen hat, ist diese Zahl jetzt wieder im Steigen begriffen. Zusätzlich zu den fix angestellten Betreuern und Teammitgliedern des Zentrums gibt es noch eine Reihe von christlichen und muslimischen jugendlichen Freiwilligen, die aktiv mitarbeiten und sich kontinuierlich bei den vielfältigen Aktivitäten einbringen.

Das Jugendzentrum ist von Montag bis Donnerstag sowie am Samstag immer am Nachmittag geöffnet und empfängt an jedem Tag Kinder einer anderen Schulstufe bzw. Altersgruppe. Die Kinder werden für gewöhnlich jeden Tag in drei Gruppen aufgeteilt, die sich in den verschiedenen Stockwerken bei den unterschiedlichen Aktivitäten abwechseln, damit jede Gruppe im Laufe eines Nachmittags an allen angebotenen Aktivitäten teilnehmen kann: Arbeit unter Anleitung am Computer im Computersaal – Studium bzw. Erledigung der Schulaufgaben und Lesen in der Bibliothek

sowie Malen oder Bastelaktivitäten im großen Saal im letzten Stockwerk des Zentrums. Jeden Sonntag findet im Zentrum von 9.00 bis 15.00 Uhr in Kleingruppen der Nachhilfeunterricht für jene Mädchen aus Haggana statt, die die Schule der Barmherzigen Schwestern in Abbassieh besuchen (siehe Bericht auf Seite 7). Daneben werden für die Kinder, die regelmäßig das Zentrum besuchen, immer wieder kulturelle Ausflüge organisiert. So manches Kind aus Haggana hat etwa auf diese Weise zum ersten Mal im Leben die nicht weit entfernten Pyramiden von Gizeh – eine der Hauptsehenswürdigkeiten Ägyptens – besucht. Jeden Sommer werden auch mehrtägige Ferienlager am Meer für die Kinder der unterschiedlichen Schulstufen organisiert, die immer ein beliebter Höhepunkt des Jahresprogramms des Jugendzentrums darstellen.

Das Caritas-Jugendzentrum ist nach wie vor der einzige neutrale Begegnungsort für Kinder und Jugendliche aller Konfessionen in Haggana. Es gibt zwar andere vergleichbare Zentren, die aber immer an eine Kirche oder an eine Moschee angeschlossen sind und deshalb ausschließlich von der jeweiligen Religionsgruppe frequentiert werden.



Bessere Zukunftschancen durch Bildung

Laut einer Studie ist Ägypten das Land in der arabischen Welt mit den schlechtesten Lebensbedingungen für Frauen. Fehlende Bildung ist dabei nur einer von vielen Gründen. Die Caritas Ägypten legt in vielen ihrer Aktivitäten deshalb einen Schwerpunkt auf die Förderung der nach wie vor vielfach stark benachteiligten Mädchen.



Caritas-Nahost-Koordinator Stefan Maier mit einigen der Mädchen aus Haggana im Pausenhof der Schule in Abbassieh.

Die wirtschaftliche Situation in Ägypten ist äußerst fragil und der Großteil der Bevölkerung kann nicht in Würde leben. Von den rund 88 Millionen Menschen im Land sind 40 Prozent jünger als 18 Jahre und knapp 40 Prozent der Bevölkerung (aber 60 Prozent der Frauen!) können weder lesen noch schreiben. Deshalb liegen auch Bildungsprojekte der Caritas Ägypten besonders am Herzen.

Das von der Caritas Salzburg im Rahmen der Kinderpatenschaftsaktion unterstützte Schulprojekt ausschließlich für Mädchen aus dem Slumviertel Haggana vereint somit diese beiden wichtigen Aspekte: es ist ein Bildungsprojekt für benachteiligte Mädchen. Im Rahmen dieses Projektes besuchen derzeit bereits 59 Mädchen aus Haggana die Schule der Barmherzigen Schwestern in Stadtteil Abbassieh. Da das staatliche ägyptische Schulsystem katastrophal schlecht ist, kann nur eine gut geführte Privatschule wie eben jene der Schwestern die Garantie dafür bieten, dass die für das Projekt ausgewählten Mädchen in Zukunft wirklich bessere Berufschancen haben und den Teufelskreis

von Ungebildetheit und Armut durchbrechen können.

Die Eltern der Mädchen müssen sich der Caritas gegenüber verpflichten, ihre Kinder nicht vorzeitig aus der Schule zu nehmen, um sie früh zu verheiraten oder arbeiten zu schicken, wenn sie wollen, dass ihre Tochter in das Projekt aufgenommen werden soll. Wie bei fast allen Caritas-Projekten müssen die Eltern auch bei diesem Schulprojekt eine Eigenleistung erbringen, indem sie je nach ihren Möglichkeiten einen geringen finanziellen Beitrag leisten oder sich beispielsweise ehrenamtlich engagieren. Auch müssen sie regelmäßig an den Schulversammlungen teilnehmen. Ein eigenes Zimmer haben die Kinder in Haggana natürlich nicht. Die Eltern müssen aber dafür sorgen, dass zumindest ein Tisch und elektrisches Licht vorhanden sind, damit die Kinder die Möglichkeit haben, ihre Hausaufgaben ordentlich zu machen. Auch von der Caritas werden die Mädchen während des gesamten Schuljahres bestmöglich gefördert und unterstützt. Sie erhalten bei Bedarf im Caritas-Jugendzen-

trum in Haggana Nachhilfeunterricht in Französisch, Englisch oder Mathematik und darüber hinaus werden auch vielfältige außerschulische und kulturelle Aktivitäten wie etwa Ausflüge angeboten. Die Caritas sorgt mit zwei Schulbussen auch für den täglichen Transport der Mädchen in die Schule in Abbassieh und zurück nach Haggana und in der Schule bekommen alle Mädchen ein tägliches warmes Mittagessen.



Stefan Maier überzeugt sich in der Schule in Abbassieh vom schulischen Erfolg der im Rahmen des Projekts unterstützten Mädchen aus Haggana.



Sommer-Ferienlager



Das Ferienlager in Broumana diente der besseren Integration der syrischen Flüchtlingskinder.

Ferienstpaß für syrische Flüchtlingskinder

In den ersten beiden Juli-Wochen organisierte das Haus St. Vinzenz der Barmherzigen Schwestern wie bereits mehrfach in den vergangenen Jahren ein Sommerferienlager, an dem 100 Kinder der Schule – 55 libanesische, 40 syrische Flüchtlingskinder und fünf Migrantenkinder – teilnahmen. Neben vielerlei Aktivitäten wie Basteln und sportlichen Wettkämpfen standen auch mehrere Ausflüge zum Kennenlernen des Libanon auf dem Programm. Die Durchführung dieses Lagers, das sicherlich wesentlich zur besseren Inte-



Abkühlung von der großen Sommerhitze.

gration der syrischen Kinder in die Schulgemeinschaft beitrug, wurde von der Caritas Salzburg mit einem Beitrag von 7.000 Euro unterstützt. Die Schule St. Vinzenz ist eine der Schulen im Libanon, die – gemessen an der eigenen Schülerzahl – die größte Zahl von syrischen Flüchtlingskindern aufgenommen hat (jeder dritte Schüler ist ein Flüchtling!) und deshalb schon seit zwei Jahren verstärkt von der Caritas Österreich gefördert wird, um den daraus resultierenden Belastungen gewachsen zu sein.

Impressum

Caritas der Erzdiözese Salzburg,
Universitätsplatz 7, 5020 Salzburg
Tel. +43/662/849373-170,

Für den Inhalt verantwortlich:
Stefan Maier, Leiter der Auslandshilfe
stefan.maier@caritas-salzburg.at

Unterstützung durch die Salzburger Festspiele



SALZBURG. Bereits zum fünften Mal unterstützen die Salzburger Festspiele die Caritas Salzburg mit einer großzügigen Spende: 100.000 Euro stehen der Caritas für Flüchtlingsarbeit vor Ort im libanesischen Krisengebiet sowie in Salzburg, für die Neuerrichtung eines Tageszentrums für Menschen mit Beeinträchtigung in Elixhausen und für das mobile Kinderhospiz Papageno zur Verfügung.

Caritas-Stand beim Fest zur Festspieleröffnung

SALZBURG. Berührende Geschichten hören und orientalische Speisen verkosten: Das konnten Altstadtbesucher am Fest zur Festspieleröffnung am 18. Juli 2015. Im Rahmen der Caritas Hungerkampagne wurden die persönlichen Fluchtgeschichten von Menschen vorgelesen, die heute im Caritas-Flüchtlingshaus Mülln leben. Insgesamt konnten rund 1.900 Euro für Menschen, die aktuell im Nahen Osten und im Südsudan an Hunger leiden, gesammelt werden. Icezeit unterstützte diese Aktion mit einem Wagen voll Eisspezialitäten.



Der Caritas-Stand beim Fest zur Festspieleröffnung in der Salzburger Altstadt.

Hilfe für syrische Flüchtlingskinder im Libanon

MAISHOFEN. Am Abend des 9. August 2015 fand in der Festhalle der Neuen Mittelschule Maishofen eine Aufführung von Hugo von Hofmannsthal's „Jedermann“ statt. Der Veranstalter, der Kulturkreis Maishofen, nutzte diese Gelegenheit, um die Besucher zu Spenden für das Schulprojekt der Caritas zugunsten von syrischen Flüchtlingskindern in der Schule der Barmherzigen Schwestern in Broumana im Libanon aufzurufen. Die Auslandshilfe der Caritas Salzburg bedankt sich herzlich für Spenden in Höhe von 1.325 Euro.



Die „Jedermann“-Aufführung in Maishofen wurde für den guten Zweck genutzt.